

Der besondere Gottesdienst

am 20.02.2005 LKG Greifswald

„Wer kann schon raus aus seiner Haut?“

»...liegt mir so im naturell. und ich weiss es ja, dass ich selbst schuld bin, aber **wer kann schon raus aus seiner Haut!?!**«

Diesen Satz fand ich im Internet! Er zeigt wie ein Blitzlicht, was Menschen empfinden und denken. Da ist Unzufriedenheit mit einer Situation, mit sich selbst. Zugleich sehnt sich da jemand nach Veränderung und merkt, es geht nicht so einfach.

„Das ist zum aus der Haut fahren?“. Mancher von uns hat das sicher auch schon gesagt, zumindest gedacht? Meist ist Ärger angesagt, wenn Menschen so reden. Ich hab diesen Satz noch nie gehört, wenn jemand überglücklich war. »Wer kann schon raus aus seiner Haut?«

Im redensarten-index.de fand ich folgende Erläuterung für »aus der Haut fahren«:

Sich aufregen; zornig, wütend werden; ausrasten; die Beherrschung verlieren.

Es ist erstaunlich, wie viele Redensarten es gibt, die mit der „Haut“ zusammenhängen.

»Ich fühle mich nicht wohl in meiner Haut.«

»Ich möchte nicht in dem seiner Haut stecken.«

»Das geht mir unter die Haut.«

»Das ist zum aus der Haut fahren.«

Ja, und dann eben: »Wer kann schon raus aus seiner Haut?«

Dass seelische Vorgänge auf der Haut ihre Spuren hinterlassen, ist Medizinern und Psychologen längst klar.

Was bringt uns denn zum »aus der Haut fahren?«

Gründe zum „aus der Haut fahren“ gibt es viele: andere Verkehrsteilnehmer, Unmut über die Sparpolitik und Hartz IV, begriffsstutzige Mitmenschen, Haare im Waschbecken, offene Zahnpastatuben ...

Die einen schlucken ihren Ärger ständig hinunter, andere poltern sofort los. Wirklich gesund ist beides nicht!

Sortieren wir es noch einmal auseinander

> Da ist der Ärger über das Verhalten anderer
Das können die eignen Kinder sein. So liebevoll sie sonst sind, aber manchmal bringen sie einen zur Weißglut.

Ich fand einen Buchtitel: „Wenn Eltern aus der Haut fahren“. Untertitel: „Von der Unmöglichkeit, immer liebevoll, geduldig und ausgeglichen zu sein.“ Wie wahr, wie wahr!

Das können die Arbeitskollegen sein. Immer diese Hinterhältigkeiten. Keine Offenheit. Ständig Kritik. Wenig Unterstützung und Kooperation.

Das kann arrogantes Verhalten von anderen sein, über das man sich aufregt und ärgert. Dabei muss man sagen: Es gibt berechtigten Ärger, berechnete Wut!

„Total weichgespült geht das Zusammenleben unterschiedlicher Individuen nun einmal nicht ab.“ Deshalb kommt es zu solchen Situationen.

In Situationen in denen man sich ärgert, wo etwas schief gelaufen ist, kommt es schnell zu diesem Wunsch und Gedanken: raus aus dieser Situation. Wir fassen es im Bild: raus aus der Haut.

> Dazu kommt der Ärger über uns selbst

„Hätte ich meinen Mund nicht halten können? Wäre ich doch still gewesen! Hätte ich mir doch lieber auf die Zunge gebissen!“ Wer hätte sich das nicht schon nach manchem Streit gesagt und sich geärgert, dass er den Mund aufgemacht hat?

Worte, Taten sind nicht zurückzuholen, sind sie erst gesagt oder getan. Das ist wirklich zum aus der Haut fahren.

Genau da stellt sich uns wieder die Frage: Wer kann schon raus aus seiner Haut?

Nun muss ich sagen: Eine kann es – die Schlange! Und noch einige Insekten. Aber bleiben wir bei der Schlange. Dazu zunächst einige Informationen:

»Die Haut und die äußerste Schicht der hornigen Schuppen werden regelmäßig in einem Stück abgestoßen (dem so genannten Natternhemd), einschließlich der harten, unbeweglichen Augenlider. Diese schützen die ständig geöffneten Augen und sind daher durchsichtig. Die Häufigkeit der Häutung variiert je nach Art, aber auch innerhalb einer Art je nach Größe und Alter. Junge, schnell wachsende Schlangen stoßen ihre Haut häufiger ab als langsam wachsende erwachsene.

Einige Arten häuten sich nahezu alle 20 Tage, andere nur einmal im Jahr.«

Es hilft uns nicht, wenn wir nun neidvoll auf die Schlangen sehen. Ja, sie kann ihre Haut zurücklassen, wirklich aus der Haut fahren. Nur, was hilft es? Die neue Haut ist wie die alte. Eigentlich hat sich nichts verändert! Auch die neue wird auch bald wieder abgestoßen! Könnten wir aus der Haut fahren, raus aus unserer Haut, würde sich letztlich auch bei uns nichts ändern!

In einem Gedicht von Erich Kästner über das Allerweltsthema „Wetter“ sagt er am Schluss, im letzten Reim:

»Es ist, um förmlich aus der Haut zu fahren.
Die größte Schwierigkeit ist nur: Wohin?«

Ja wohin? Was würde sich ändern?

Wer kann schon raus aus seiner Haut? Darin steckt für mich aber nicht nur Ärger, Wut oder Hilflosigkeit. Darin steckt auch die Sehnsucht nach Veränderung.

Denn „wer eine andere Haut will“, in eine andere Haut will, will, dass sich etwas verändert.

Nun können wir uns in jeder guten Buchhandlung Bücher kaufen, die das Problem, das uns zum aus der Haut fahren bringt, behandeln und uns gute Ratschläge geben, wie man die Sache angeht.

Tipps zur Erziehung, zu besserer Kommunikation, zum Verständnis anderer, wie man sich wappnet, damit man nicht zum Spielball fremder Interessen wird usw. werden uns in solchen Büchern gegeben. Solche Bücher und Tipps sind alle nicht zu verachten und können Konflikte und Probleme mildern, abbauen und lösen helfen.

Sie haben nur einen großen Nachteil. Sie gehen meist nicht das Grundproblem an. Sie behandeln die Symptome.

Zu wirklicher Veränderung hilft nicht:

> allgemeine Feststellung, dass alle Menschen Fehler haben,

> dass andere noch schlechter sind als ich

> noch gute Vorsätze für morgen.

Die ständig neuen Programme, die angeblich alles besser werden lassen – wieweit kommt man damit? Das ist wie bei unseren Politikern. Immer das nächste Programm, das sie auflegen, bringt angeblich die wirkliche Hilfe – und?

Das erschreckende ist: Wir Menschen scheitern an unseren eigenen Grund- und Vorsätzen! Das ist die Erfahrung von uns Menschen. Wie weit

kommen wir denn, mit unseren Veränderungsbemühungen?

> Was wurde aus den guten Vorsätzen der Silvesternacht oder des Geburtstages?

Alles vergessen!? Auf ein Neues beim nächsten Jahreswechsel. Jeder weiß: Die Pleite ist schon vorprogrammiert.

> Was wurde aus Versprechen?

Hoch und heilig, mit großem Ehrenwort viel versprochen, wenig gehalten!

> Im politischen Bereich: Die Erfahrung ist doch, dass so ein „totaler Neuanfang“ meist schnell in alten Fehlern endet.

> Welche Hoffungen verbanden sich mit der französischen Revolution! Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Nicht zu verachten, wie diese Ideale die Welt veränderten. Man kann aber auch nicht übersehen, dass schon mit diesen Worten auf der Zunge man tausende umgebracht hat.

> Und die russische Revolution, die große Hoffnung am Anfang des 20. Jahrhunderts. Was wurde daraus? Ein riesiger Unterdrückungsapparat mit vielen tausenden von Opfern, Verfolgten und Toten.

Am Ende hatte Lenin doch recht. Er sagte einmal: „Nach jeder Revolution, sind nur die Köpfe ausgewechselt!“ Auf seine eigene Revolution traf es auch zu.

Ich resümiere: Das Beispiel der Schlange gilt auch für uns Menschen. Man bleibe mit neuer Haut der alte Mensch.

Was hält uns denn „in unserer Haut“ gefangen?

> Da ist unser Temperament.

Keiner kann zunächst etwas dafür, mit welchen Veranlagungen er geboren wird. Meist erkennt man schon bei den kleinen Babys, ob sie eher lebhaft oder ruhige Erdenbürger werden. Da spielt das „Erbgut“ mit. Der eine ist ein Hitzkopf, der andere bleibt eine lahme Ente. Und doch ist man dem nicht hilflos ausgeliefert. Jede Veranlagung hat ihre positiven und negativen Seiten. Die positiven Seiten gilt es zu betonen. Die negativen Seiten gilt es abzubauen und zu mildern. Das kann man, das geht – bis zu einem gewissen Grad. Aber in bestimmten Situationen bricht es dann wieder durch. Wir stoßen an unsere Grenzen und kommen nicht heraus, aus unserer Haut.

> Da ist unsere Erziehung und Prägung

Auch dafür können wir zunächst nichts! Trotzdem ist es zu billig, alles auf Eltern und Erzieher abzuschieben. Das hat man ja, zumindest im westlichen Teil unseres Landes, lange Zeit sehr gepflegt. Alle anderen waren schuldig.

Vom Leiter eines christlichen Werkes, er selbst ist ausgebildeter Arzt und Psychologe, hörte ich einmal, dass ihm seine Tochter vorgeworfen habe, dass er sie völlig falsch erzogen und geprägt habe. Er soll dabei sehr cool geblieben sein. Er hat ihr geantwortet: „Das ist wahr! Aber sei gewiss: Schon meine Eltern haben mich falsch erzogen. Und du wirst deine Kinde auch einmal falsch erziehen.“

Da gibt es keine Alleinschuld. Da gibt es bestenfalls Mitschuld. Da kann man als Eltern und Erzieher große und kleine Fehler machen.

Nur was hilft es, wenn wir alles auf unsere Erziehung und Prägung abschieben, sie verantwortlich machen für die Probleme, in denen wir gerade stecken? Hilft es weiter? Solche Vorwürfe sind dann auch „zum aus der Haut fahren“!

> Unarten – tief eingefleischte Verhaltensweisen
Die haben wir uns großteils antrainiert. Von Kindesbeinen an entwickeln wir Strategien, wie wir uns in bestimmten Situationen geben. Wer mit weinen und Tränen erreicht, dass er seinen Willen bekommt, wird das so lange fortsetzen, wie er damit Erfolg hat. Denn, kommen wir mit einer Strategie zum Ziel, setzen wir sie immer wieder ein, Unter Umständen bis ins hohe Alter, wenn es nicht vorher zur Veränderung kommt.

Aber: «Wer kann schon raus aus seiner Haut?»
Wir kommen nicht über uns selbst hinaus, wir bleiben die, die wir sind. Trotz Anstrengung und Sehnsucht nach Veränderung.

Einer der Größen des Christentums, der Apostel Paulus, weiß um eine Zeit seines Lebens, die für ihn so etwas war, wie zum „aus der Haut fahren“, die ihn hart bedrängte. ER schreibt einmal von einer Spannung, die ihn schier zur Verzweiflung brachte.

Römer 7,15.18+19

- 15 Ich verstehe ja selber nicht, was ich tue. Das Gute, das ich mir vornehme, tue ich nicht; aber was ich verabscheue, das tue ich.
- 18 Ich weiß wohl, dass der Mensch von Natur aus nicht gut ist. Deshalb werde ich niemals das Gute tun können, so sehr ich mich auch darum bemühe.
- 19 Ich will zwar immer wieder Gutes tun und tue doch das Schlechte; ich verabscheue das Böse, aber ich tue es dennoch.

»Wer kann schon raus aus seiner Hat?«

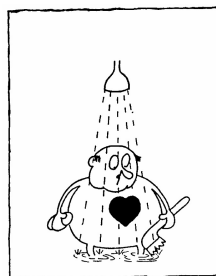
Wie zutreffend gibt Paulus die Situation vieler Menschen wieder. Da tobt ein Kampf! Der Verstand begriff – aber die Kraft zur Ausführung fehlte.

Es braucht mehr
als Weltverbesserungsprogramme,
als ökonomischen Wandel,
als neue Erziehungsziele,
als ein paar psychologische Tricks und Kniffs.

Wo liegt das eigentliche Problem?

Dem Menschen fehlt nicht nur ein wenig Einsicht, ein wenig Moral, ein wenig Erziehung oder ein wenig guter Wille.

Damit kommt man schon ein Stückchen weiter. Keine Frage. Aber es ist nicht die Lösung.



Das Herz des Menschen ist krank.

Das kann er von sich aus nicht ändern.

Ein kleine Karikatur, die ich vor vielen Jahren einmal fand, nimmt das auf und macht das deutlich.

Da steht einer unter der Dusche. Gewappnet mit einer Bürste. Das Wasser fließt. Äußeren Schmutz bekommt man damit weg. Nur: Was der Zeichner andeuten will ist ja, dass das Problem tiefer sitzt! An „unser Herz“, an Prägung, Denkweise, Verhalten ist mit Wasser und Bürste nicht heranzukommen! Wenn das Herz das Problem ist, ist äußerliches Schrubben zu wenig, ja nutzlos.

Unter diese Karikatur schrieb der Zeichner folgenden Satz:

»Ändern ist gut. Ich frage mich nur wie?«
Eine berechtigte Frage!

Im Alten Testament, dem ersten Teil der Bibel, der von der Geschichte Gottes mit dem Volk Israel handelt, muss einer der Boten Gottes dem Volk einmal vorhalten:

Jer 13,23 Kann wohl ein Mohr seine Haut verwandeln, oder ein Leopard seine Flecken? Könnnt ihr auch Gutes tun, die ihr gewohnt seid, Böses zu tun?

»Wer kann schon raus aus seiner Haut?«

Da bleibt uns ja wohl nur die Resignation. Der Mensch muss bleiben wie er ist, verdammt, sein Schicksal zu tragen.

Das wäre schlimm, zum Verzweifeln.

Ich nehme ein technisches Bild zu Hilfe.

Ich las gerade letzte Woche in einer Computerzeitschrift, dass Probleme mit dem Computer wie Abstürze usw. auch daran liegen können, dass das grundlegende Programm, das BIOS, nicht mehr aktuell ist. Man soll dann, um das Problem zu beheben, beim Hersteller nachfragen, ob es eine neue Version gibt. Hat man die aufgespielt, sind meist die Probleme behoben. So zumindest die Theorie. Dieses Aufspielen sollte man am besten von einem erfahrenen Fachmann machen lassen (oder sich genau an die Vorgaben der Computerzeitschrift halten). Ein guter Rat!

Es braucht ein neues BIOS! Das trifft auch auf den Menschen zu! Der Mensch braucht für sein Leben ein neues Grundprogramm. Nun hat der Mensch weder einen USB-Anschluss noch ein Laufwerk, durch das ein neues Programm aufgespielt werden könnte.

Wie soll das gehen?

Gott ermöglicht einen Neuanfang unter seiner Regie. Beim Hersteller nachfragen, was zu tun ist – ein guter Rat der Computerspezialisten. Den können wir eins zu eins auf unser Leben übertragen. Wer wüsste besser was wir brauchen als unser Schöpfer! Raus aus seiner Haut kann niemand! Aber sich dem neuschaffenden Wirken Gottes aussetzen, das ist möglich.

Dabei geht es um mehr, als dass wir ein paar kluge Sprüche Jesu oder seiner Leute in unserem Leben anwenden. Damit begnügen sich manche Menschen. Jesus hat ja viel Gutes gesagt. Und ein Spruch, der gefällt und ins eigene Konzept passt, ist für jeden dabei. Aber solche subjektiv-selektive Auswahl hilft nicht wirklich weiter.

Es geht um mehr. Es geht um die Erneuerung unseres ganzen Lebens. Es braucht nicht eine neue Haut, es braucht ein neues Herz.

Diese grundlegende Veränderung fasst Paulus in seinem zweiten Brief an die Christen in Korinth in diese Worte:

2Kor 5,17 Gehört jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas Neues hat begonnen.

Was von uns Menschen aus unmöglich ist, kann Gott. Er kann grundlegend Neues schaffen. Wir schaffen immer nur Variationen des Alten. Alle unsere Bemühungen um Veränderung bewegen sich im Bereich des im Letzten doch menschlich Machbaren. Wo sich aber ein Mensch für Jesus öffnet, sich seinem Wort öffnet, ja sein Leben ihm öffnet und anvertraut, da ist er ein neuer Mensch, eine neue Schöpfung.

Die Bibel gebraucht dafür auch das Wort „Wiedergeburt“. Mir gefällt dieses Wort und Bild deshalb so gut, weil in diesem Bild mit angelegt ist,

wie bei einem Neugeborenen, dass es einerseits etwas ganz Abgeschlossenes ist und zugleich ein Anfang, der ohne Fortsetzung zum Sterben verurteilt ist. Es gibt nichts so Vollkommenes wie ein neugeborenes Baby, aber zugleich auch nichts so hilfloses.

Hat ein Mensch sein Leben Jesus anvertraut, beginnt der Prozess des Wachstums, der Veränderung und Prägung. Wie bei einem Neugeborenen kommt es darauf an, dass er die richtige und gute Nahrung bekommt.

Jesus wird zum Vorbild. Sein Wort gibt Anleitung für unser Verhalten.

Ein Leben, ausgerichtet auf Jesus, verändert unser Verhalten und unser Wesen. Das ist ein Prozess, bei dem es Fortschritte und Rückschritte gibt.

Man könnte es auch noch in einem anderen Bild sagen: Gott arbeitet an uns. Er formt uns wie ein Töpfer seine Gefäße formt, bis sie die Gestalt haben, die er ihnen geben will. Das ist nicht immer leicht. Das tut weh. So sahen wir es im Theaterstück am Anfang. Aber das Ergebnis ist gut!

Wer kann schon raus aus seiner Haut? So haben wir an diesem Morgen gefragt. Keiner kann letztlich raus aus seiner Haut.

Die große Chance zur Veränderung gibt uns Jesus.

Prof. Manfred Siebald hat ein wunderbares Lied gedichtet, in dem er beschreibt, was passiert, wenn wir unser Leben Jesus öffnen:

Jesus zu dir kann ich so kommen, wie ich bin.

Jesus bei dir kann ich mich geben wie ich bin.

Jesus, bei dir muss ich nicht bleiben wie ich bin. Nimm fort, was mich und andere zerstört. Einen Menschen willst du aus mir machen wie er dir gefällt, der ein Brief von deiner Hand ist, voller Liebe für die Welt. Du hast schon seit langer Zeit mit mir das Beste nur im Sinn. Darum muss ich nicht so bleiben wie ich bin.